

Ökumenischer Versöhnungsgottesdienst „Heilung der Erinnerungen“ anlässlich des 500. Reformationsjubiläums am 31.10.2017 „Trennungen“

Genesis 13, Vers 7 bis Vers 9 (Luther 2017): *Und es war immer Zank zwischen den Hirten von Abrams Vieh und den Hirten von Lots Vieh. Es wohnten auch zu der Zeit die Kanaaniter und Perisiter im Lande. Da sprach Abram zu Lot: Es soll kein Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder. Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.*

Apostelgeschichte 15, Vers 36 bis Vers 40 (Luther 2017): *Nach einigen Tagen sprach Paulus zu Barnabas: Lass uns wieder aufbrechen und nach unsern Brüdern und Schwestern sehen in allen Städten, in denen wir das Wort des Herrn verkündigt haben, wie es um sie steht. Barnabas aber wollte, dass sie auch Johannes mit dem Beinamen Markus mitnähmen. Paulus aber hielt es nicht für richtig, jemanden mitzunehmen, der sie in Pamphylien verlassen hatte und nicht mit ihnen ans Werk gegangen war. Und sie kamen scharf aneinander, sodass sie sich trennten. Barnabas nahm Markus mit sich und fuhr nach Zypern. Paulus aber wählte Silas und zog fort, von den Brüdern der Gnade Gottes befohlen.*

„Die Einheit der Christen schreitet immer weiter voran“, berichtet ein englischer Methodist.

„Bisher gab es in meinem Dorf eine baptistische und eine methodistische Gemeinde. Doch der Geist der Einheit hat geweht, und sie haben sich verschmolzen.“

„Dann gibt es jetzt also nur noch eine einzige Gemeinde?“ „Keineswegs! Es gibt drei: Die vereinigte Gemeinde und die beiden anderen!“

Nein, so einfach ist das nicht mit der Gemeinschaft der Christen und der Ökumene im Besonderen, in einer von Gott abgefallenen Welt nach dem Sündenfall.

Manchmal sind Versöhnung und Einheit nicht zu machen und es bleibt nur noch die Trennung, so wie zwischen Abraham und Lot. Der eine zog nach links und der andere nach rechts mit seiner Herde.

Auch Paulus und Barnabas kamen nicht auf einen grünen Zweig in der Mitarbeiterfrage um Johannes Markus. Nach scharfen Auseinandersetzungen trennen sich ihre Wege. Paulus und Silas gehen nach Syrien. Barnabas und Markus nach Zypern.

Manchmal sind Versöhnung und Einheit nicht zu erreichen und es bleiben nur noch getrennte Wege übrig.

Katalonien und Spanien sind ein erschreckendes Beispiel von vielen. Der Brexit ein weiteres. Gemeinsame Wege sind nur mit Kompromissen auf beiden Seiten möglich. Wenn eine Seite oder gar beide Parteien ihren Kopf durchsetzen wollen, bleiben nur getrennte Wege übrig. Auch wenn die Trennung alle Beteiligten in ein finanzielles Desaster stürzen kann.

Wie viele Ehen scheitern an den egoistischen Dickschädeln, die weder kompromiss-, noch versöhnungsbereit sind. Das Ende vom Lied sind zumeist schmerzhaft, getrennte Wege.

Immer wieder habe ich gehört, wie die Kiersper Ökumene in anderen Städten lobend erwähnt wird. Doch bei Licht besehen sind auch hier heute morgen nicht alle Kiersper Gemeinden vertreten. Wir freuen uns über die anwesenden Vertreter der Christlichen Brüdergemeinde von der Kölner Straße. Daneben hätten wir aber auch gerne Vertreter der russlanddeutschen Evangeliums-Baptisten-Brüdergemeinde

von der Thingslindestraße begrüßt.

Doch diese Gemeinde führt ein abgesondertes Leben von allen anderen christlichen Kiersper Gemeinden. Ein Miteinander oder gar eine geistliche Einheit ist anscheinend unmöglich.

An dieser Stelle beklagen wir die Trennung, mit der wir leben müssen, und dass hier in diesem kleinen Ort Christen und Gemeinden getrennte Wege gehen und ein Miteinander nicht möglich ist.

Das 500. Reformationsjubiläum hat viel zu einem neuen und versöhnlichen ökumenischen Miteinander beigetragen. 2016 hat erstmals ein Papst mit lutherischen Geistlichen am Altar im südschwedischen Lund gestanden und das Gedenken an die Reformation mit dem Lutherischen Weltbund gefeiert.

„Wir dürfen uns nicht mit der Spaltung und der Entfremdung abfinden, die durch die Teilung unter uns hervorgerufen wurde“, sagte Papst Franziskus vor genau einem Jahr.

© <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-10/reformation-lund-papst-franziskus-bundespraesident-joachim-gauck/komplettansicht>

Erstmals seit der Reformation vor 500 Jahren haben Deutschlands Protestanten in einer Privataudienz im Februar diesen Jahres den Papst nach Deutschland eingeladen.

Die Ökumene – vor allem bei uns in Deutschland - schien an Fahrt aufzunehmen, bis am 25. September die Überschrift in der Süddeutschen Zeitung mit der Schlagzeile aufwartete: „Woelki will verhindern, dass sich die Konfessionen zu sehr annähern.“

Pünktlich vor der Bischofskonferenz in Fulda erklärte der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki, Erzbischof des größten deutschen Bistums: „Bei aller Freude über die gegenseitige Wertschätzung solle man nicht die Probleme in der Ökumene verschweigen. So gebe es einen zunehmenden Dissens in moral- und sozialetischen Fragen, dass man ehrlicherweise von einer ethischen Grunddifferenz zwischen beiden Konfessionen reden müsse.“

Woelki stört, dass die evangelische Kirche sich als „Konfession der Freiheit“ darstelle - gegen die katholische Kirche, die dann als unfrei und rückständig erscheine und den Evangelischen

entgegentzukommen habe. Dabei habe Luther den absoluten Gottesgehorsam gepredigt, „nicht die Freiheit autonomer Selbstbestimmung“. Er, Woelki, bezweifle „angesichts der vielen Spaltungen des Protestantismus“, dass „sich auf Luthers sola scriptura (allein die Schrift) eine Bekenntniseinheit gründen“ lasse - es brauche eben doch Papst und Lehramt für diese Einheit. Der Kölner Kardinal fasst zusammen, was jene Bischöfe denken, denen die Harmonie zum Reformationsjahr zu weit geht, sich dies aber nicht so zugespitzt zu formulieren trauen, schreibt die Süddeutsche.

© <http://www.sueddeutsche.de/panorama/kirche-woelki-will-verhindern-dass-sich-die-konfessionen-zu-sehr-annaehern-1.3681003>

siehe auch: <https://www.herder-korrespondenz.de/heftarchiv/71-jahrgang-2017/heft-10-2017/das-verhaeltnis-von-katholiken-und-lutheranern-im-reformationsjahr-ehrlichkeit-in-der-oekumene>

Wir hätten lieber andere Töne deutscher Bischöfe vernommen. Vor allem Marx und Bedford-Strohm hatten sich für dieses Jahr eine Einigung für das gemeinsame Abendmahl bei konfessionsgemischten Ehepaaren erhofft. Aber es hilft nicht, die Augen vor der Wirklichkeit zu verschließen.

Der Weg der Versöhnung ist lang, Einheit immer wieder angefochten, und manchmal – Gott sei's geklagt – bleiben nur getrennte Wege übrig.

Es sei denn, wir überwinden unseren Egoismus, unsere Machtansprüche und unsere in Beton gegossenen Lehrsätze, reichen uns die Hände zur Versöhnung und suchen kompromissbereit einen gemeinsamen Weg der Einheit.

An die Kolosser (4,10: *Es grüßen euch Aristarch, mein Mitgefangener, und Markus, der Vetter des Barnabas – seinetwegen habt ihr schon Weisungen empfangen; wenn er zu euch kommt, nehmt ihn auf*) schrieb Paulus später, dass sie Johannes Markus aufnehmen sollen, wenn er kommt. An Timotheus (2. 4,11: *Lukas ist allein bei mir. Markus nimm zu dir und bringe ihn mit dir; denn er ist mir nützlich zum Dienst.*) schrieb er: *Bring Markus mit. Er ist mir eine große Hilfe.* Das lässt doch hoffen, wenn selbst ein Kolleriker wie Paulus seine feste Überzeugung revidieren kann. Amen.